Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 31 (1909)

Heft: 42

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 10.** Oktober 1909.

Reise nach Konstantinopel.

Am 15. Juli, morgens 5 Uhr, traten wir unsere Reise nach Konstantinopel an. Wir fuhren durch große Getreidegegenden. Da wurde mit Maschinen geschnitten und gedrescht. Dann passierten wir die Donaubrücke bei Cerna-Voda. Nach 12stündiger Eisenbahnfahrt kamen wir in die Hafenstadt Constanta. Mitternachts begann die Schiffahrt nach Konstantinopel. Wir hatten eine sehr gute Ueberfahrt. Um 10 Uhr des anderen Tages ließen sich in der Ferne die Türme der türkischen Befestigungen am Bosporus erblicken. Eine Stunde später landeten wir am Ziel.

Am selben Tage besuchten wir die Sophien- und die Aschmed-Moschee. Die Moscheen sind große türkische Kirchen, mit Kuppeln und hohen Minarets. Von den letzteren rufen die Muezzins die Gläubigen zum Gebet. Ehe der Türke dieses verrichtet, wäscht er sich Gesicht, Hände und Füße. Dann geht er barfuß in die Moschee, richtet sein Gesicht nach Osten, gegen Mekka, und verneigt sich während des Gebetes oft bis zur Erde. Bei einer Wagenfahrt durch Pera, das ist der europäische Stadtteil, kamen wir auch bei den Kasernen vorbei, die während der Revolution in diesem Frühjahr Zerstörungen erlitten haben.

Stambul und Galata sind durch zwei große Brücken verbunden, welche über das „goldene Horn" führen. Diese Brücken liegen auf verankerten Eisenkähnen. An jener Stelle ist das Wasser zu tief, so daß bis jetzt noch keine Pfeiler gebaut werden konnten. Zu jeder Zeit geht auf den Brücken eine wogende Menschenmenge hin und her. Mitternachts wird die Brücke geöffnet, damit die großen Schiffe im goldenen Horn landen können. Stambul ist das türkische Stadtviertel. Steile Gassen führen zu den Basaren. Dieses sind große Verkaufshallen, in denen Spezereien, Stoffe, Teppiche, Schmucksachen u.s.w. feilgeboten werden. Vielerlei fremdländische Menschen bekamen wir zu Gesicht: Griechen, Albanesen, Perser, Aegypter und Montenegriner.

Auf einem Platze sahen wir, an kleinen Tischen sitzend, türkische Briefschreiber. Bei diesen kann man sich für einige Piaster (23 Cts.)

einen Brief schreiben lassen. Man sagte uns, man könne auch fertige bekommen. Unweit davon sahen wir ebenfalls auf der Straße Haarschneider, die rasierten oder scheerten einen, wie man es wollte. Etwas Interessantes sind die vielen Hunde, welche auf Plätzen, Straßen und Trottoirs herumliegen. Jedermann geht um dieselben herum, oder steigt über sie.

Nachmittags fuhren wir mit dem Schiff nach Skutari. Dieser Stadtteil gehört schon zu Kleinasien. In Skutari sind die Häuser aus Holz gebaut. Viele davon besitzen auch schiefe Erker. Fast alle Fenster sind mit Holzblättchen vergittert. Wir fuhren auf eine Anhöhe, von wo aus wir Konstantinopel, den Bosporus und das goldene Horn übersehen konnten. Unser Weg führte bei schönen Gärten mit Pinien, Cedern und Feigenbäumen vorbei. Vom Meer her wehte ein so heftiger Wind, daß wir ihm kaum widerstehen konnten.

Den folgenden Tag, ein Sonntag, benützten wir, um eine Fahrt in das Marmara-Meer zu unternehmen. Auf asiatischer Seite sahen wir den Bahnhof der neuen anatolischen Eisenbahn. Wir fuhren bei den drei Inseln Proti, Antigon und Chalki vorbei, um zu der größten Prinkipo zu gelangen. Gleich nach der Ankunft nahmen wir ein Bad im Marmara-Meer. Mit gutem Appetit gingen wir dann zu Tische; wir bekamen rote Fische und zum Nachtisch gab es eine Platte grüner Feigen. Kaum war das Essen beendigt, standen auf der Straße Esel bereit. Die bestiegen wir und umritten auf denselben die ganze Insel. Bei der Heimfahrt sahen wir einen ägyptischen Dichter, welcher Gedichte vorlas; worin Abdul Hamid, der verbannte Sultan, gerühmt wurde, wie man uns sagte. Von der Sprache verstanden wir gar nichts, doch war sie wohlklingend.

Der letzte Tag war für den Yildis bestimmt. Das ist der Palast, in dem der alte Sultan viele Jahre wie eingesperrt lebte. Wir besuchten seine Gärten und wunderten uns über die vielen Tauben, die er sich aufgezogen hat. In demselben Garten ist auch ein kleiner See, auf dem ein Wasservelo herumfuhr. Der neue Sultan, Muhamed V., wohnt in einem weißen Marmorpalast, Dolma Bagtsche, der hart am Ufer des Bosporus liegt.

Wir bedauerten alle, daß wir in diesen schönen Gegenden nicht länger bleiben konnten. Als wir durch den Bosporus fuhren, fiel ein Türke ins Wasser, der von einem Matrosen gerettet wurde. Einen wunderbaren Anblick bot uns der Sonnenuntergang, der sich an der bulgarischen Küste vollzog. Wir fuhren früh um 6 Uhr in Constanta weg und kamen glücklich in der Heimat Focsani an.

Carl Straßer.

Altertümliche Uhrwerke.

Außer der in der ganzen Welt berühmten Straßburger Uhr gibt es noch unzählige interessante Uhren und Uhrwerke, die in ihrer Eigenart wohl verdienen, eingehender gewürdigt zu werden, und so sollen diese Zeilen die Aufgabe erfüllen, den lieben, jungen Lesern dieses Blattes einige der altertümlichsten, originellsten und zum Teil auch historischen Uhrwerke im Geiste vorzuführen.

Wie die Ueberlieferung berichtet, stammt das älteste Uhrwerk aus dem 13. Jahrhundert. Ein französischer Mechaniker, namens de Telains, ist der Erfinder des Uhrwerkes. Mit seltenem Geschick hat derselbe die erste Uhr der Welt zusammengesetzt; sie ist 6½ Fuß hoch und 4 Zoll breit. Das Räderwerk ist überaus fein konstruiert und funktioniert mit großer Pünktlichkeit. In der Stadt Rouen wird dieses altertümliche Uhrwerk noch heute als Sehenswürdigkeit aufbewahrt. Einige interessante Schilderungen über eigenartige, historische Uhren und Uhrwerke am englischen Hofe bringt die englische Zeitschrift „The Journal". So befindet sich z. B. in Hampton Court eine astronomische Uhr aus dem 15. Jahrhundert, welche einst ein Hochzeitsgeschenk für König Heinrich VIII. bildete. Gleichzeitig wird in Hampton Court ein merkwürdiges Uhrwerk aufbewahrt, welches die Eigentümlichkeit besitzen soll, in derselben Stunde, in der ein Mitglied des königlichen Hauses seinen Geist aushaucht, plötzlich stillzustehen. Zum ersten Mal versagte das Uhrwerk plötzlich, als Anna von Dänemark, die Gemahlin König Jakobs I., verschied. Drei ungleich geformte Kupferplatten bilden das Ziffernblatt dieser seltenen Uhr. Die größte Platte ist 7 Fuß und 12 Zoll im Durchmesser hoch; sie gibt auf der Vorderseite genau die Richtung der Sonnenscheibe und den Tag des Monats an. Die zweitgrößte Uhrplatte mißt 4 Fuß und 2 Zoll im Durchmesser und deutet das Alter des Mondes in Tagen an, während auf der kleinsten Platte, welche nur 3 Fuß und 4 Zoll hoch ist, die Weltkugel versinnbildlicht wird. Ferner existiert jenseits des Aermelkanals noch ein altertümliches Uhrwerk, welches zu Anfang des 15. Jahrhunderts angefertigt wurde und ebenfalls im Besitz König Heinrichs VIII. war. Diese kleine interessante Uhr besitzt eine Höhe von 12 Zoll, die beiden Gewichte sind mit Kupfergold überzogen und auf denselben ist noch heute die Inschrift leserlich: „The Most Happye". Heinrich VIII. verehrte dieses eigentümliche Uhrwerk später einer Dame der Hofgesellschaft als Andenken. Nach dem Tode der Besitzerin wurden mehrere Kunstgegenstände verauktioniert; darunter befand sich auch diese seltsame Uhr. Die verewigte Königin Viktoria von England war bekanntlich eine eifrige Sammlerin seltener Gegenstände, und besonders für alte, eigenartige Uhrwerke zeigte die

Monarchin große Vorliebe und so erwarb sie auch diese kleine, künstlerisch ausgeführte Uhr für rund 2700 Franken.

Falls man den Worten eines amerikanischen Schriftstellers Glauben schenken darf, befindet sich wohl das eigenartigste und zu gleicher Zeit unheimlichste Uhrwerk der Welt, welches Eigentum eines indischen Prinzen ist, in Indien. Bemerkenswert ist an diesem Uhrwerk, daß es kein Zifferblatt besitzt, sondern nur eine runde Scheibe, an welcher ein Dutzend hellklingender Glöckchen angebracht sind. Auf dem metallenen Fuß dieser Standuhr lagern künstliche Skelette, aber nicht im ganzen, sondern nur die einzelnen Knochenteile. Für nervöse Menschen wäre das Schauspiel, das sich stündlich an diesem unheimlichen Uhrwerk abspielt, wirklich kein Anblick, denn man vergegenwärtige sich nur, daß diese sonderbare Uhr die Stunden dadurch angibt, daß sich wie durch Zauberhand die einzelnen Knochen zu einem vollständigen Skelett zusammenfügen, welch letzteres dann auf unerklärliche Weise eine Glocke berührt und durch mehrmaligen Anschlag die augenblickliche Stundenzahl ankündet. Nach diesem Manöver zerteilt sich das Skelett wieder in mehrere Knochenteile. Je mehr die Zeit vorrückt, umso mehr Skelette treten in Aktion, denn es lagen auf dem Fuße des Uhrwerks zwölf Skelette durcheinander. Von vielen Seiten wird nun die Behauptung aufgestellt, daß bei diesem Uhrwerk der Magnetismus eine große Rolle spielt. Eine Uhr, welche 365 Tage ununterbrochen funktioniert, ohne daß man sie aufzuziehen braucht, gehört wohl auch mit zu den seltenen Erzeugnissen der Uhrmacherkunst. Dieselbe ist aus der Werkstatt eines berühmten englischen Uhrmachers hervorgegangen und befindet sich in Windsor Castle. In dem Palast eines reichen französischen Aristokraten erregt eine alte, wahrhaft kunstvolle Uhr allgemeine Bewunderung. Dieselbe repräsentiert in ihrer eigenartigen Schönheit einen immensen Wert. Ein reizender Frauenkopf bildet das Uhrgehäuse; die Haarspange ist mit Edelsteinen und Rubinen besetzt, während der schön geformte Hals eine Schnur echter Perlen ziert. In die kleinen Ohren ist ein goldener, mit Brillanten geschmückter Ohrring eingelassen. Berührt man nun den einen Ohrring, dann erkennt man an dem einen Auge die Stundenzahl, während das zweite Auge die Minuten angibt und bewegt man den andern Ohrring, dann kündet die Uhr mit hellem Klang, wieviel die Stunde geschlagen hat.

Unter den vielen interessanten, altertümlichen und künstlerisch bedeutungsvollen Uhren finden wir auch zahlreiche Taschenuhren, die beredtes Zeugnis von dem Fleiß und der Intelligenz der Uhrmacher älterer und neuerer Zeit ablegen. Eine Taschenuhr, die weit über 100 Jahre alt ist, gehört einem in England lebenden Deutschen. Dieselbe ist ein altes Familienstück und hat viel erlebt, denn sie hat die schwere

Schlacht bei Waterloo, sowie sämtliche Schlachten des Halbinselkrieges mitgemacht. Auch in die indischen Wirren und Kämpfe wurde diese Taschenuhr von dem damaligen Besitzer getragen und sie ist auch trotz all der blutigen Kämpfe und großen Gefahren unbeschädigt geblieben.

Zum Schlusse dieser kleinen Blütenlese altertümlicher Uhrwerke sei noch der größten Taschenuhr der Welt Erwähnung getan. In der Uhrenfabrik von Waltham in Nordamerika ist diese Riesentaschenuhr angefertigt worden. Der Fabrikant benutzt dieselbe wahrscheinlich zu Reklamezwecken, denn trotz der vielen Angebote, die ihm bisher gemacht wurden, will er die Uhr nicht verkaufen. Acht Wochen Arbeitszeit wurden für die Zusammenstellung der vielen einzelnen Räderchen und Teile verwandt. Das Antriebrad allein hat eine Stärke von 7 Zentimetern. Der Balancier beläuft sich auf 167 Millimeter und die Feder ist 8½ Meter lang und 4 Zentimeter breit. Diese silberne Ankeruhr wiegt netto 2 Pfund und ist 66 Zentimeter lang. Die Herstellungskosten betragen 31,250 Franken.

Briefkasten der Redaktion.

Nagrit B . . . . . in **Zofingen.** Sei bestens willkommen, neues Leserlein. Du hast das Rätsel richtig aufgelöst. Nun möchte ich aber auch gerne etwas Näheres von Dir hören, z. B. wie alt Du bist, ob Du noch Geschwister hast, welche Klasse Du besuchst und welches Schulfach Dir am meisten Freude macht, was Du in den Freistunden und Ferienzeiten am liebsten tust und so weiter. Ich möchte mir gern ein Bild machen von Dir und Deiner nächsten Umgebung. Schicke mir also die nötigen Anhaltspunkte dazu. Grüße mir Deine liebe Mutter und sei selber herzlich gegrüßt.

Willi P . . . . . . in **Basel.** Wenn das Herbstsonnengold so köstlich lacht, so ist es ein doppelter Genuß, von fröhlichen Ferienwanderungen zu lesen. Man kann die Freude so warm mitempfinden, als ob man ein fröhlicher Teilnehmer wäre an der Exkursion. Hast Du einen schönen Weg in die Schule? Das belebt nämlich so köstlich für's Lernen. Man füllt die Lungen mit frischer, erquickender Luft und saugt die Seele voll Sonnenschein, so daß der Geist zum Lernen wie beflügelt ist. Einen schöneren Antrieb kann es gar nicht geben Hast Du das auch schon erfahren? Du hast das Rätsel richtig aufgelöst. Ich erwidere die Grüße von der guten Mamma und den lieben Geschwistern auf's Beste. Viele Grüße für Dich.

Walter S . . . . . . in **Basel.** Du hast also dieses Mal wunderschöne Ferien verlebt. Zuerst durftest Du auf eigene Faust dem Gordon Bennet-Wettfliegen in Zürich beiwohnen, dann an einer sehr schönen Hochzeitsfeier teilnehmen und zuletzt mit dem lieben Papa eine Reise in die Ostschweiz machen. Da hat sich freilich viel Interessantes für Kopf und Herz auf einem kurzen Zeitabschnitt geboten. Wie viel Anregung wirst Du aber auch empfangen, wie viel Belehrungen geschöpft haben. Und was für nachhaltigen Genuß werden diese verschiedenen Ereignisse Dir auch in der Erinnerung verschaffen. Sei herzlich gegrüßt.

Klärli S ..... in **Basel.** Das muß aber wirklich ein wunderschönes Hochzeitsfest gewesen sein, so schön, wie man es nur selten findet. Zu den leiblichen Genüssen so viel köstliche Nahrung für Herz und Gemüt. Und die Veranstalterin des Ganzen, die treibende Kraft, die alles arrangierte und nach jeder Richtung durchführte, das war natürlich die gute Mamma, die ihre Leistungsfähigkeit vervielfachte und in ihrer Liebe und Güte nicht müde wurde. Sieh, deshalb hat das Fest auf Euch Kinder einen so nachhaltigen Eindruck gemacht, weil Ihr alle das Eurige zur Verschönerung des Festes beigetragen habt in Deklamation, Klavierspiel und Gesang. Eine besondere Ehrung gebührt auch dem 80jährigen Großmütterchen des Bräutigams, das so tapfer der großen Festgesellschaft auch etwas vorgetragen hat. Das ist ein Beweis von großer körperlicher und geistiger Frische. Willst Du der rüstigen Greisin den Ausdruck meiner Hochachtung übermitteln? Es ist gut, daß das Fest in Euere Ferientage gefallen ist, denn so konntet Ihr den Tag mit den Großen bis zum Schluß auskosten. Den versäumten Schlaf habt Ihr am nächsten Tag nachholen können. Die Ferientage, die Ihr noch bei den lieben Großeltern verweilen durftet, waren eine wohlverdiente Erholung für die gute Mamma, die, im Eifer anderen zu nützen und sie zu erfreuen, sich selber und ihre Bedürfnisse ganz vergißt. Auch dem lieben Großpapa ist die Freude herzlich zu gönnen, seine Enkelkinder bei sich zu sehen und an deren Entwicklung sich zu sonnen. Mich nimmt Wunder, ob Du auch so herzlich hast lachen müssen, beim Lesen der Rätselauflösungen aus Nr. 9, wie ich es getan, als ich Deine Auflösung vom Preisrätsel III gelesen habe. Es liegt so viel Spaß darin, wie der „Kuhreihen" von Dir durch „Heldenchor" ersetzt wurde. Dem „lustigen Rätselonkel" werde ich Euere freundlichen Grüße mit Vergnügen ausrichten. Ich werde ihm seine jungen Verehrer im Bilde vorstellen. Er ist der gut erzogenen jungen Welt von Herzen zugetan. Gib der lieben Mamma und dem lieben Papa meine herzlichsten Grüße und für Dich selber nimm einen recht schönen vorweg. Das Preis-Silbenrätsel ist richtig aufgelöst.

Hanneli S ..... in **Basel.** Auch Du warst also ausdauerndes Hochzeitsgästchen und hast wie eine Große zur Unterhaltung der Festteilnehmer das Deinige beigetragen. Du sagst: „An der Hochzeit war es schön und lustig, ich möchte bald wieder an eine." Dieser Wunsch wird Dir kaum so bald in Erfüllung gehen. Ein zweites Fest hätte vielleicht auch nicht mehr den gleichen Reiz wie dieses, das von der guten Mamma so liebevoll vorbereitet und von allen in Liebe durchgeführt wurde. Was mit dem Herzen getan wird, das geht eben zum Herzen. Ihr Kinder habt das junge Ehepaar in dessen neuem Heim bereits besucht und Du fandest es ganz herzig dort. Willst Du mir einen freundlichen Gruß ausrichten? Dich grüße ich ebenfalls auf's herzlichste.

Meta P ..... in **Herisau.** Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Es ist nett von Dir, daß Du mich besuchen willst, um Dich als neues Leserlein mir vorzustellen. Und sehr nett ist es von Dir, daß Du erst telephonisch anfragen willst, ob Tag und Stunde mir passen. Grüße mir die liebe Tante, die mir schon allerlei von Dir erzählt hat. Gewiß darfst Du auch

Deine Freundin mitbringen, die mit Dir die Fußwanderung von dort nach hier unternehmen will. Sei inzwischen herzlich gegrüßt.

An den jungen Rätsellöser in B. Du bist sehr im Irrtum, junger Freund. Um als erfolgreicher Rätsellöser preisberechtigt zu sein, dazu gehört in erster Linie das Abonnement der „Schweizer Frauenzeitung", deren eine Gratisbeilage die Kinderzeitschrift „Für die Kleine Welt" ist. Es genügt nicht, daß Du die kleine Zeitung bei einem gefälligen Kameraden liesest und dann ein einziges Rätsel — und zwar eines für die Kleinsten — richtig auflösest. Auch sind die Rätsel einer jeden der zwölf Monatsnummern zu behandeln. Dann ist noch ein weiterer Umstand, der ins Gewicht fällt. Ich meine nämlich, ein achtzehnjähriger junger Mann, den man gar nicht kennt, zu dem man also in gar keinen Beziehungen steht, möchte sich nicht gern in einer Zeitschrift für Kinder mit „Du" anreden lassen, wie es zur Abklärung hier nun geschehen mußte. Oder, stimmt die erhaltene Information über das Alter etwa nicht? Immerhin freundlichen Gruß.

Alice L. . . . . in St. Peterzell. Aber wirklich, in der letzten Minute, direkt vor Torschluß ist Dein liebes Brieflein noch hereingeflattert gekommen auf meinen Schreibtisch. Dich hat die wunderbare Herbstschönheit vom Schreiben abgehalten. Ich verdenke Dir es nicht, ich hätte vielmehr mit Dir wandern mögen über Berg und Tal, durch Flur und Hain und hätte mit Dir an den wundervollen Farben des Laubholzes, am blauen Himmel, an der goldenen Sonne und an der milden Luft mich gelabt. Wer nicht unbedingt im Hause an der Arbeit sitzen muß, der sollte jetzt hinaus; denn die schönen Stunden sind wohl schon gezählt und mit einemmal wird's rauh und winterlich sein, so daß man mit schmerzlichem Bedauern seines Versäumnisses sich bewußt wird. Hattet Ihr einen schönen Herbstsegen in Ganterswil? Was macht die liebe Mamma und wie befindet sich der gute Großpapa? „Gwöß, i ha nöd der Wil ka, z'schrybe, wil's verosse so schö gsy ist," so tönt Dir's vom allezeit offenen, schönheits- und freudeempfänglichen Herzen und Du fühlst Dich dabei von mir völlig verstanden. Das ist lieb von Dir, daß Du bei Deinen Wanderungen auf schönen Aussichtspunkten Deine Blicke nach Osten richtest, im Gedanken, daß ich dort in jener Gegend in dem Häuschen, das Du kennst, arbeitend am Schreibtisch oder auf der Veranda sitze, an welch letzterem Platze wir damals so gemütlich geplaudert haben. Grüße mir Deine liebe Mamma, den lieben Großpapa und Deine gute Patin, die Dir immer so genußreiche Tage schafft. Herzlichen Gruß auch Dir, dem allezeit fröhlichen Toggenburgerkind. Wie Du siehst, hast Du eines der Rätsel richtig aufgelöst.

Preis-Silbenrätsel.

(Dreisilbig.)

Es sitzed zwei Buebe im 1 ond im 2,
Rechned ond zeichned, vertüft, allerlei;
S'ist gar e schwierigi Ufgab halt gsy,
Denn viel nöd verstoht no vo 1, 2 de Chly.
Wo's aber fertig, gonds usa is 3,
Daß no em Schaffe a Freud no ma hei.
Z'obig de Vater de Buebe denn b'richt
A herrliche Tat us der Vaterlandsg'schicht:

D'Auge hand g'lüchtet, en Stolz hand's gad ka:
Was ist doch der 1, 2, 3 gsy för en Maa! R.-O.

Preis-Silbenrätsel.

be, bra, cho, di, en, enz, es, har, je, ka, kin, king, kli, le, non, ne, ni, o, pow, ri, sa, si, si, van, vour, zy. Vorstehende Silben sind zur Bildung von neun Wörtern der unten angegebenen Bedeutung zu verwenden, wobei die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, zwei in der Verwaltung Oesterreich-Ungarns stehende Länder nennen sollen.

1. Ein Ausdruck für Tapferkeit.
2. Der geistliche Gehorsam.
3. Weidefläche in Nordamerika.
4. Große chinesische Stadt.
5. Eine in der Bibel genannte Stadt.
6. Klaviervirtuosin.
7. Lateinischer Ausdruck für eine Verneinung.
8. Eine Figur der italienischen Volksposse.
9. Päpstliches Rundschreiben.

Stufen-Preisrätsel I.

Durch Aenderung je eines Buchstabens soll man auf drei Zwischenstufen von H O R N zu

— — — —
— — — —
— — — —
W E L T gelangen.

Stufen-Preisrätsel II.

Durch Aenderung je eines Buchstabens soll man auf vier Zwischenstufen von M A R K T zu

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
B I E N E gelangen. R.-O.

Preis-Buchstabenrätsel.

1 2 magst suchen in Italien du,
1 2 3 4 es geht von Land zu Lande,
2 3 und 4 weist einer Richtung zu,
1 2 7 8, sind's Leeren oder Strande?
1 5 6 7 8 will heilen, wer da krank,
3 bis zu 8 ist ruhevoll genießen,
4 5 6 7 wußte manchen Schwank,
5 6 und 7 ist ein rheinwärts Fließen;
Ein inhaltsreiches Buch, in frommem Sinn erdacht
Ist 1 2 3 4 5 6 7 8. R.-O.

Auflösung der Rätsel in Nr. 9:

Preis-Silbenrätsel: Heimweh.
Preis-Rätsel III: Kuhreihen.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.